



[zurück zu Meinungen](#)

# Alexander Schungl: Entscheider brauchen heute Einordnung statt mehr Wissen

Zwischen KI, Regulierung und Unsicherheit wird nicht Information knapp, sondern Orientierung.

Meinungen, People

4. Mai 2026 · Lesezeit: 3 Min



Alexander Schungl, Geschäftsführer und Gründer des Premium Leaders Club (PLC).

Teilen: [Facebook](#) [Twitter](#) [LinkedIn](#) [WhatsApp](#)

Noch nie war Wissen so leicht verfügbar wie heute und noch nie war es für Entscheider so schwierig, daraus die richtige Handlung abzuleiten. Genau darin liegt eines der großen Paradoxe unserer Zeit: Nicht der Zugang zu Information ist zum Engpass geworden, sondern die Fähigkeit, Relevanz von Rauschen zu trennen.

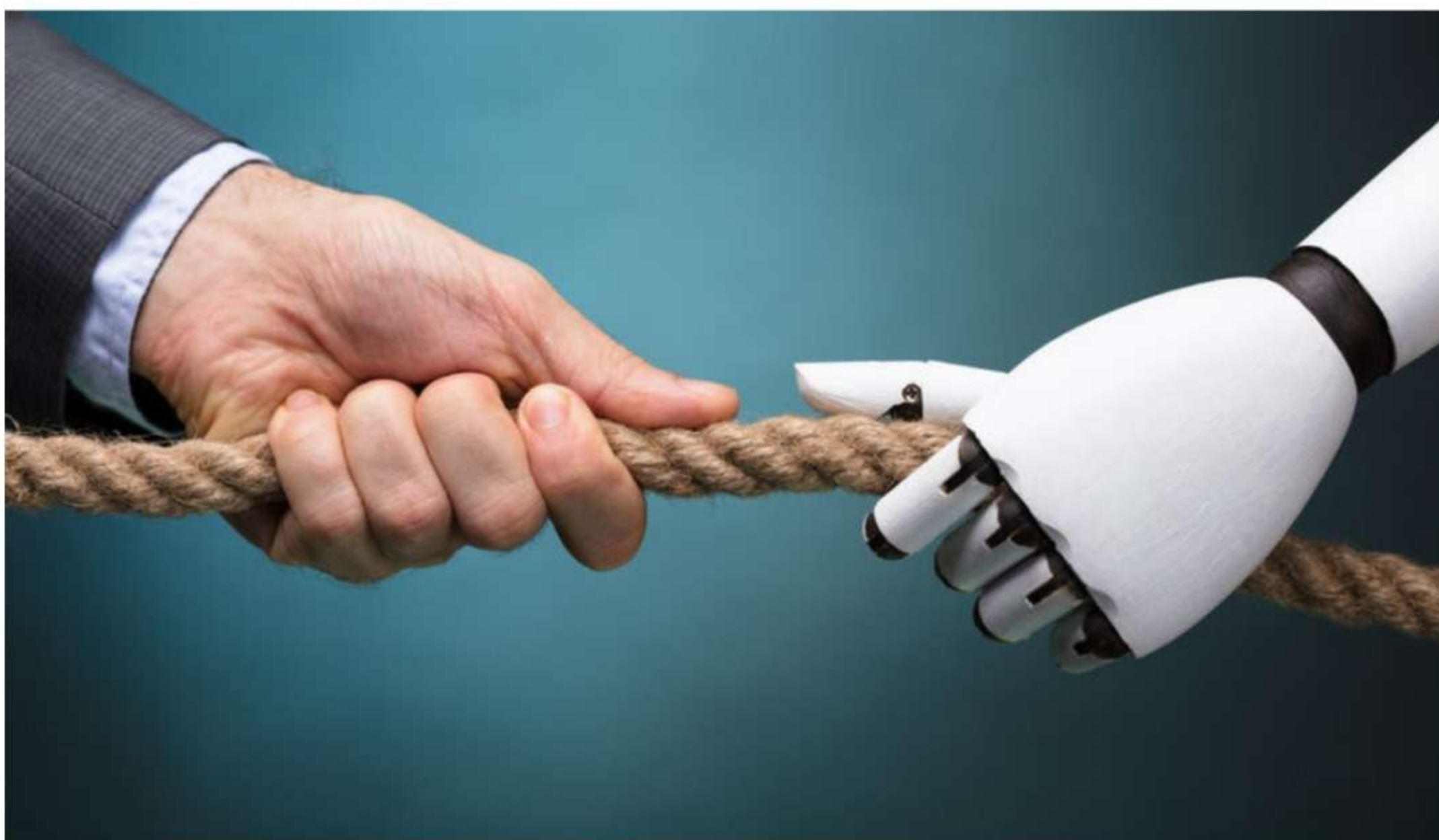
Der eigentliche Wettbewerbsvorteil entsteht heute nicht mehr dort, wo jemand mehr weiß als andere, sondern dort, wo Informationen schneller und belastbarer eingeordnet werden. In genau diesem Spannungsfeld bewegen sich Vorstände, Geschäftsführer und Unternehmer jeden Tag.

Soll eine Investition in Künstliche Intelligenz jetzt forciert werden oder ist der Zeitpunkt noch nicht richtig? Welche regulatorische Entwicklung verdient sofort Aufmerksamkeit und welche erzeugt Schlagzeilen? Welche Partnerschaft trägt strategisch und welche klingt nur im Pitch überzeugend? Entscheidungen müssen immer öfter unter Zeitdruck, mit unvollständiger Datenlage und in einem Marktumfeld getroffen werden, das von Tempo, Unsicherheit und Veränderung geprägt ist.

Genau deshalb reicht Wissen allein nicht mehr aus.

Heute mangelt es selten an Information, sondern vielmehr an Einordnung. Künstliche Intelligenz liefert in Sekunden Antworten, aber sie übernimmt keine Verantwortung. Studien helfen bei der Orientierung, sagen uns aber nicht, was wirklich Vorrang haben sollte. Daten machen Entwicklungen sichtbar, aber sie nehmen uns die Entscheidung nicht ab. Viele Unternehmen reagieren auf diese neue Komplexität reflexartig mit noch mehr Input: noch ein Reporting, noch ein Strategiepapier, noch ein Expertencall, noch ein Tool. Dies ist nachvollziehbar, aber in vielen Fällen nicht wirksam. Denn zusätzliche Information erzeugt nicht automatisch Klarheit. Sie erhöht oft nur den Druck, weil sie die Zahl möglicher Handlungen erweitert, ohne die Konsequenzen sauber zu sortieren.

Die entscheidende Managementfrage lautet daher nicht mehr: Was wissen wir noch nicht? Sie lautet: Was ist für diese Entscheidung jetzt wirklich relevant?



Genau an diesem Punkt zeigt sich der Unterschied zwischen bloßer Betriebsamkeit und echter Führung. Wer heute Richtung geben will, muss unterscheiden können zwischen laut und wichtig, Trend und Substanz, einem kurzfristigen Impuls und einer strategischen Entwicklung, die nachhaltige Wirkung entfaltet. Gute Führung zeigt sich daher immer weniger im Ansammeln von Wissen, sondern zunehmend in der Qualität des Urteils.

## Einordnung entsteht nicht im Alleingang

Aus meiner Sicht entstehen die besten Entscheidungen dort, wo Erfahrung, Kontext und vertrauensvoller Austausch zusammenkommen. Nicht im lauten Umfeld, nicht in anonymen Kommentarspalten und auch nicht in jenen Formaten, in denen Sichtbarkeit wichtiger ist als Substanz. Entscheidend sind Gespräche mit Menschen, die Verantwortung selbst kennen, ähnliche Spannungsfelder erlebt haben und bereit sind, offen zu widersprechen. Genau dort entsteht jene Klarheit, die sich weder durch Dashboards noch durch KI-Auswertungen ersetzen lässt.

Im Premium Leaders Club (PLC) erlebe ich das oft. Wenn Unternehmer und CEOs in einem kuratierten, vertraulichen Rahmen auf Augenhöhe sprechen, wird schnell sichtbar, woran Entscheidungen in Wahrheit scheitern: nicht am fehlenden Zugang zu Information, sondern an fehlender Resonanz. Ein offenes Gespräch mit jemandem, der vergleichbare Verantwortung trägt, kann in wenigen Minuten mehr Wirkung entfalten als Tage zusätzlicher Recherche. Nicht weil Fakten unwichtig wären, sondern weil Erfahrung hilft, sie richtig zu gewichten.

Gerade in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten wird genau das zum entscheidenden Unterschied: Wer unter Unsicherheit führen muss, braucht nicht mehr Stimmen, sondern die richtigen. Nicht jede Perspektive hat denselben Wert, nicht jede Reichweite schafft Relevanz, und nicht jede Vernetzung führt zu besseren Entscheidungen.

Entscheider brauchen Umfeld, in denen Vertrauen vor Inszenierung steht, Qualität vor Masse und Substanz vor Lautstärke. Erst dann entsteht aus Kontakt echter Erkenntnisgewinn.

Darin liegt für mich die neue Bedeutung von Vernetzung. Sie ist kein gesellschaftliches Beiwerk und keine elegante Form der Kontaktpflege. Sie ist eine strategische Ressource. Hochwertige Vernetzung liefert Zugang zu Erfahrung, verkürzt Lernkurven, reduziert Fehlannahmen und schafft Orientierung, bevor Unsicherheit teuer wird.

Genau darum geht es im Premium Leaders Club – nicht um Größe, sondern um Relevanz: um Gespräche mit den richtigen Menschen, um belastbare Perspektiven und um einen Rahmen, in dem aus Austausch bessere Entscheidungen entstehen.

Führung bedeutet heute nicht, auf alles sofort eine Antwort zu haben. Führung bedeutet, unter Komplexität Urteile zu fällen, Prioritäten zu setzen und Richtung zu geben. Dafür braucht es weniger Informationsromantik und mehr Klarheit. Wer in den kommenden Jahren erfolgreich entscheiden will, wird nicht der sein, der am meisten weiß, sondern der Informationen am besten einzuordnen versteht – gestützt auf Erfahrung, Vertrauen und die richtigen Menschen an seiner Seite.

**Autor:** Alexander Schungl

**Quelle:** Alexander Schungl

100%